

Stabilisierung Irak



**OHNE
SICHERHEIT
IST ALLES
NICHTS**

Iraker beim Community Policing Forum (Foto: IOM)

Fluchtursachenbekämpfung: Viele Iraker müssen lernen, ihrem Staat nach der Befreiung vom IS wieder zu vertrauen. Deutschland unterstützt deshalb unter anderem „Community Policing“ – die Polizei als Freund und Helfer.

Khalil al-Dschobory ist der Terror-Miliz „Islamischer Staat“ (IS) entkommen. Doch sich in der Stadt Tikrit ein neues Zuhause aufzubauen, war viel komplizierter als erwartet. Weil er aus einem vom IS kontrollierten Gebiet geflohen war, brauchte er zehn verschiedene Unterschriften, um als ungefährlich eingestuft zu werden. „Es hat über einen Monat gedauert“, sagt der Iraker. Doch inzwischen brauchen Binnenflüchtlinge und Rückkehrer nur noch vier Unterschriften für die Sicherheitsfreigabe – dank eines Konzepts namens „Community Policing“, das mit deutscher Hilfe im Irak aufgebaut wurde. Im „Community Policing Forum“

kommen Vertreter der Gemeinde und der Sicherheitsbehörden zusammen, um über dringende Probleme zu beraten und Lösungen zu finden. „Jetzt fühlen sich auch meine Verwandten ermutigt zu kommen“, erzählt al-Dschobory. „Ich wünschte, dass es solche Polizisten überall im Irak gäbe.“

**„ICH WÜNSCHTE,
DASS ES SOLCHE
POLIZISTEN
ÜBERALL IM IRAK
GÄBE.“**

Das Auswärtige Amt unterstützt die irakische Regierung darin, den Menschen in den vom IS befreiten Gebieten das Vertrauen in ihren Staat zurückzugeben. Die Iraker sollen beim „Community Policing“ die konkrete Erfahrung machen, dass die Polizei den Bürgern dient, als „Freund und Helfer“ auf ihrer Seite steht und Rückkehrern die Angst vor Konflikten nehmen kann.

„Community Policing“ gehört zu einem Gesamtpaket von 52 Projekten im Irak, die von der Abteilung S für Krisenprävention, Stabilisierung, Konfliktnachsorge und Humanitäre Hilfe im Auswärtigen Amt koordiniert und finanziert werden – 290 Mio. Euro hat die Abteilung S für Irak allein in 2017 bereitgestellt.

Denn die Lage im Irak zu stabilisieren und der Bevölkerung vor Ort zu helfen ist nicht nur ein Gebot der Menschlichkeit und globalen Verantwortung für den Frieden. Es dient gleichzeitig auch der Fluchtursachenbekämpfung. Die meisten Iraker wollten selbst unter den widrigsten Um-

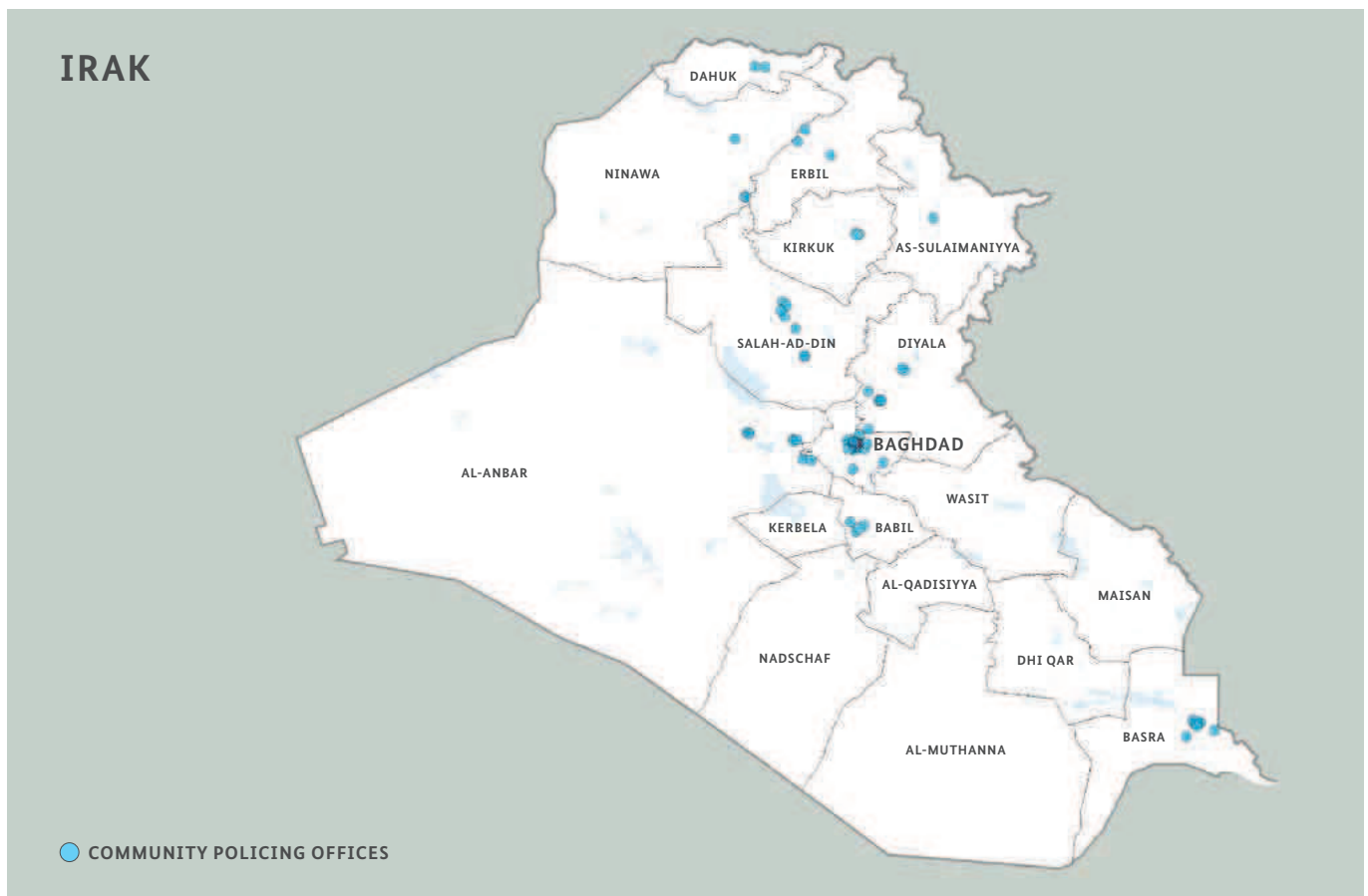
ständen in ihre Heimat zurück, hat Placido Silipigni beobachtet. Er ist Projektmanager bei der „International Organisation for Migration“ (IOM), die das von Deutschland finanzierte „Community Policing“ im Irak durchführt. „Der kritische Punkt für die Menschen ist die Sicherheit“, betont er. „Ohne ein gewisses Maß an Sicherheit kann keine wirtschaftliche Entwicklung stattfinden, die Menschen verlieren die Hoffnung und suchen nach Alternativen“.

So entstehen Flucht- und Migrationsbewegungen von Bevölkerungsgruppen, die eigentlich gar nicht auswandern wollen. Eine funktionierende Polizei ist der Schlüssel für mehr Vertrauen und bessere Bleibeperspektiven. „Die Uniform eines Polizisten steht für den Staat“, sagt Silipigni.

„Die Uniform sollte ausdrücken: Wir sind hier, um euch zu schützen und um eines jeden Freiheit zu garantieren.“ Doch das funktioniert nur „wenn die Menschen den Polizisten vertrauen und sie respektieren“.

„DER KRITISCHE PUNKT FÜR DIE MENSCHEN IST DIE SICHERHEIT.“

Community Policing Offices im Irak



Silipigni und seine Mitarbeiter suchen die Polizisten sorgfältig aus, die „Community Policing Officer“ werden. Die Beamten brauchen Erfahrung und Ausbildung. Nur so können Sie das Forum moderieren, bei dem Probleme der Gemeinschaft besprochen werden. Sie benötigen auch ein Gespür dafür, Spannungen zu erkennen und zu entschärfen, bevor es zum offenen Konflikt kommt. Oft gilt es den Umgang mit den Binnenflüchtlingen oder Rückkehrern zu erleichtern und das gegenseitige Misstrauen abzubauen.

Doch es kann auch darum gehen, bei einer Anschlagswelle von IS-Terroristen einen sicheren Schulweg für die Kinder zu organisieren. Oder Jugendliche einer in Not geratenen Familie davor zu bewahren, in die Kriminalität abzurutschen. Außerdem werden Probleme diskutiert, die sonst nie öffentlich zur Sprache kommen: häusliche Gewalt etwa und wer in solchen Fällen weiterhilft. „Dass die Polizei auch für die Schwachen und Verwundbaren in der Gesellschaft da ist, ist eine enorm wichtige Botschaft“, sagt Silipigni. Die Community Policing Foren würden inzwischen als neutrale Instanz empfunden. „Für mich ist allein das schon ein riesiger Schritt nach vorne.“



Khalil al-Dschobory (rechts) zeigt einer IOM-Mitarbeiterin die zehn Unterschriften seiner Sicherheitsfreigabe (Foto: IOM)

**„DASS DIE POLIZEI AUCH FÜR DIE
SCHWACHEN UND VERWUNDBAREN
IN DER GESELLSCHAFT DA IST, IST EINE
ENORM WICHTIGE BOTSCHAFT.“**

Deutsche Irak-Hilfe im Überblick

Das Auswärtige Amt hat die Iraker insgesamt in **2017 mit 290 Mio. € unterstützt; in den letzten drei Jahren waren es 502 Mio. €**. Zurzeit werden 22 Projekte zur Stabilisierung des Landes und 30 humanitäre Hilfsprojekte finanziert.

Unter anderem werden die Sprengfallen und Minen, die der IS hinterlassen hat, geräumt.

Aktuell ist Deutschland im Irak der zweitgrößte Geber für humanitäre Hilfe nach den USA. **Seit 2014 hat das Auswärtige Amt insgesamt 415 Mio. € für humanitäre Hilfe im Irak bereitgestellt, davon allein rund 200 Mio. € in 2017**. Die Gelder gehen zu etwa zwei Dritteln an internationale Organisationen wie die Vereinten Nationen (UNHCR, OCHA, WFP, WHO) und zu einem Drittel an deutsche Organisationen wie das Deutsche Rote Kreuz oder die Weltungerhilfe. Deutschlands wichtigste Partner im Irak in 2017 sind UNDP, WFP, UNHCR und OCHA.

IMPRESSUM

Auswärtiges Amt

Steuerungsgruppe Strategische Kommunikation

(Referat 607)

607-S@diplo.de

Werderscher Markt 1

10117 Berlin

Inhalt:

Auswärtiges Amt

Abteilung für Krisenprävention, Stabilisierung,
Konfliktnachsorge und Humanitäre Hilfe

Sie können die Features des Auswärtigen Amts auch gratis abonnieren. Bitte wenden Sie sich dafür an die Steuerungsgruppe Strategische Kommunikation unter 607-S@diplo.de